

Sturz

Autor(en): **Grüninger, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sturz.

Als Ichimmerndem Ungemach
Erwuchs mir das silberne Glück.
Daraus das nagende Leid
Und dann zu böser Letzt
Der hallende Sturm,
Der alles, was ich gebaut,
In Trümmer zerriß und zerwarf.
Da wurden dunkel und leuchflos
Die klingenden Tage.
Als neidvolle Arme
In leiser, verborgener Haß
Zu meinem Untergange
Sich endlos streckten und reckten:
Von meinem Haupte die Zier,
Aus meinen Fingern den Stab
Und aus meinem Herzen
Die Liebe zu rauben.
Nun bin ich einsam.
Nun bin ich so kalt wie Eis
Und heiß wie der Haß geworden,
Und über den stolzen Wimpern
Trag' ich grimmige Furchen,
Die sie mir eingelenkt.
Die Liebe ist fort,
Und die Milde ist fort
Und der Ichimmernde Frieden,
Der die durstenden Täler
Meiner Iehnenden Seele
Einstmals umflossen.
Als einsamer Gast nur raltet
Im dunklen Seelengemach
Wie ein mottender Funke
Unter grauer Nische
Des erloschenen Herds:
Der rächende Mut.
Der ging nicht verloren.

Jakob Grüninger.

